

Mittwoch, den 27. September 1972, 20.00 Uhr

Donnerstag, den 28. September 1972, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Hans Swarowsky, Österreich

Solist: Walter Hartwich, Dresden, Violine

Max Reger
1873-1916Variationen und Fuge über ein Thema
von Ludwig van Beethoven op. 86
ErstaufführungKarel Szymanowski
1882-1937Konzert für Violine und Orchester Nr. 2 op. 61
Moderato - Andante sostenuto -
Allargando - Andantino - Allegretto
DDR-Erstaufführung

PAUSE

Richard Strauss
1864-1949Also sprach Zarathustra - Tondichtung op. 30
Introduction
Von den Hinterwäldlern
Von der großen Sehnsucht
Von den Freuden und Leidenschaften
Geblied
Von den Wissenschaften
Der Genesende
Das Tanzlied
Nachtwanderlied
Solovioline: Konzertmeister Jürgen Pilz

HANS SWAROWSKY wurde 1889 in Böhmen geboren. Seine Lehren waren in der Theatralischen Hochschule und an der Musikschule in Wien. Er war Dirigent an der Opern- und Schauspielbühnen in Wien, Berlin, Prag und Zürich. 1937 wurde er zum Professor an der Wiener Musik-Akademie ernannt. Von 1940 bis 1945 war er Dirigent der Salzburger Festspiele. 1945 wurde er Ordinarius für Musikwissenschaft in Stuttgart, übernahm jedoch bereits 1946 die Leitung der Wiener Sinfoniker und der Rundfunkkapelle. In diesem Jahr erhielt er eine Professur an der Wiener Musik-Akademie. Er war einer der besten Dirigenten der Welt. 1947 bis 1950 war er außerdem Direktor der Opern- und Schauspielbühnen in Graz. Seitdem ist Prof. Swarowsky - ausgenommen die Jahre 1952 bis 1955, in denen er als Sinfoniker-Dirigent in Garmisch-Partenkirchen war - ausschließlich bei den Salzburger Festspielen in Salzburg, Wien, Berlin, Prag und Zürich, konzentriert auf die Wiener Philharmoniker und Sinfoniker und im Jahr 1968 an der Wiener Staatsoper. Hans Swarowsky gewährt Meisterklassen für die Werke von Mozart, Brahms, Mahler und Strauss bei der Dresdner Philharmonie seit er bereits in der letzten Generation zu Dir.



WALTER HARTWICH wurde 1907 in Bremen (DDR) geboren. Er erhielt seine musikalische Ausbildung bei Prof. Gerhard Böhm an der Musikschule in Weimar und Leipzig, später bei Prof. Günter Gadow. Nach dem Examen war er vier Jahre beim Sächsischen Sinfonieorchester Halle und drei Jahre beim Rundfunkorchester Leipzig als Konzertmeister tätig. Seit September 1962 wirkt er als 1. Konzertmeister der Dresdner Philharmonie. Seit 1966 ist er außerdem als Lehrbeauftragter an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden tätig. 1967 wurde er mit dem Titel Konzertmeister ausgezeichnet. Er spielte bei zahlreichen Orchestern der DDR.



In den Ferienwochen des August und September 1904 schrieb Max Reger, der zu dieser Zeit in München lebte und wirkte, zwei Variationswerke, die seinen Namen in die breiteste Öffentlichkeit trugen: die Bach-Variationen für Klavier zu zwei Händen op. 81 und die Beethoven-Variationen für zwei Klaviere op. 86, die in der Interpretation des Komponisten und seiner ersten Partnerin Henriette Schell auch die widerstandsfähigste Hörerbeziehung in seiner letzten Schaffenszeit in Jena, nachdem er längst seine anderen berühmten Variationszyklen geschaffen hatte, die Variationen und Fuge über ein Thema von J. A. Hiller für Orchester op. 100 (1907), die Variationen und Fuge über ein Thema von W. A. Mozart für Orchester op. 132 (1914) und die Variationen und Fuge über ein Thema von C. Ph. Telemann für Klavier zu zwei Händen op. 134 (1914). Im Juli/August 1915 bearbeitete er die Variationen und Fuge über ein Thema von Ludwig van Beethoven op. 86 für Orchester, die in der neuen Fassung um vier Variationen getrocknet wurden. An seinen Verleger schrieb Reger am 18. August 1915: „Sie erhalten damit ein Werk, das an künstlerischem Wert dem meines op. 100, den Hiller-Variationen, mindestens gleichkommt, aber gegenüber meinen op. 100 zwei wesentliche Vorzüge hat: 1. es ist auf Grund meiner „Meninge“ Erfahrungen viel besser instrumentiert, 2. es ist kürzer.“ Die Uraufführung der Orchesterfassung erfolgte am 26. Oktober 1916 durch Ferdinand Löwe in Wien - also erst nach dem Tode des Meisters, der am 11. Mai dieses Jahres in Leipzig verstorben war.

Regers Beethoven-Variationen, mit deren Aufführung die Dresdner Philharmonie umfangliche Ehrungen des Komponisten anlässlich der 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 19. März 1973 einleitete, liegt das harmonisch schlichte, anmutig besetzte Thema des Beethovens „Bagatellen“ op. 119 Nr. 9 zugrunde. Dem Thema folgen acht Variationen, deren Stimmungscharakter zwischen lebenswütigen Humor, stolzer Kraft und zartem Träumen abwechselt, die in eine sich mächtig aufblühende triumphale Schlußfuge münden - eine energiegeladene Musik voller freudiger Lebensbejahung. Mit dem Fugenthema vereinigen sich die kantablen gesteigerten Anfangsakte des Variationsthemas zu höchst eindrucksvoller Steigerung in der Coda. Regers Variationskunst und kontrapunktische Gestaltungskraft stehen in den „Beethoven-Variationen“ auf gleicher Höhe wie in den bekannteren Hiller- und Mozart-Variationen.

Karel Szymanowski, 1882 als Sohn eines Gutbesitzers in Tymazówka geboren, erhielt ersten Musikunterricht durch den Vater. Nach frühen Kompositionserfahrungen folgten ernsthafte Studien in Warschau. Hier gründete er später auch als führende Persönlichkeit der Komponistengruppe „Junges Polen“ eine Verlagsgesellschaft, deren Anliegen es war, Werke junger polnischer Komponisten zu veröffentlichen. Szymanowskis Frühchaffen stand unter dem Einfluß von Chopin und Scriabin, bald aber wurden Wagner, Strauss und Reger seine Vorbilder. Reisen nach Italien und Nordafrika (1911) weckten in ihm die Liebe für das Exotische und für den französischen Impressionismus. Mit der Wiedereinrichtung des polnischen Staates (1918) ging Szymanowski, ermutigt von neuem geistlichen und künstlerischen Voraussetzungen, begeistert an dem Wiederaufbau der nationalen Musikkultur im Ringen um dieses Anliegen und angegert durch die intensive Beschäftigung mit der polnischen Volksmusik fand er in seinen Spätwerken zu einem eigenen nationalen Stil. 1937 verstarb er in Lausanne.

Szymanowskis Bedeutung ist unumstritten. Unter seinem Einfluß wuchs eine ganze Generation junger polnischer Komponisten heran. Die Traditionen, die er besonders in seiner letzten Schaffensphase weiterentwickelte, sind bis heute